

Winterthurer Steuererträge 2008 deutlich über Budget und Vorjahr *Steuerfussausgleich des Kantons nur zu 73 Prozent beansprucht*

Winterthur schliesst für 2008 bei einem Ertrag von 1310,4 Mio. Fr. und einem Aufwand von 1313,7 Mio. Fr. mit einem Defizit von 3,3 Mio. Fr. Der Steuerertrag liegt um 14,7 Mio. Fr. über dem Budget.

flo. Finanzvorsteherin Verena Gick hat am Freitag die Rechnung 2008 der Stadt Winterthur als praktisch ausgeglichen bezeichnet. Die Einnahmen von 1310,4 Mio. Fr. und Ausgaben von 1313,7 Mio. Fr. sind je rund 5 Prozent höher ausgefallen als im Voranschlag eingesetzt. Der Steuerertrag übersteigt mit 325,4 Mio. Fr. den Voranschlag um 14,7 Mio. Fr. und den Vorjahreswert um 17,9 Mio. Fr. Im Gegenzug musste der zugesicherte Steuerfussausgleich des Kantons von 50 Mio. Fr. nur zu 73 Prozent (36,4 Mio. Fr.) beansprucht werden.

Technisches Defizit von 3,3 Mio. Fr.

Mit dem ausgewiesenen Aufwandüberschuss von 3,3 Mio. Fr. erfüllt Winterthur eine Vorgabe des Kantons. Die Stadt bezieht Steuerfussausgleich und muss deshalb jährlich 10 Prozent ihres Eigenkapitals für die laufende Rechnung verwenden. Gick bedauerte, dass namentlich die höheren Steuereinnahmen wegen des geltenden Finanzausgleichsgesetzes zu keiner finanziellen Entspannung im städtischen Haushalt führten. Aufgrund der positiven Entwicklung der Steuererträge hätte Winterthur laut Gick für das Jahr 2008 bei vollständiger Ausschüttung des Steuerfussausgleichs einen Überschuss von rund 11 Mio. Fr. erzielt.

Weiter sagte die Finanzvorsteherin vor den Medien, dass sich die Mängel des geltenden Finanzausgleichssystems des Kantons in der gegenwärtigen Situation deutlich manifestierten. Anstatt die höheren Steuereinnahmen und den Erfolg der Sparbemühungen dazu nutzen zu können, ihre Finanzen im Hinblick auf den bevorstehenden Abschwung zu stärken, müsse die Stadt das Eigenkapital weiter abbauen. Allerdings sind in Winterthur auch die Mehreinnahmen nicht allesamt «hausgemacht». Weil sich die relative Steuerkraft der Stadt weniger stark entwickelte als im Kantonsmittel, erhöhte sich hier die Ausgleichszahlung um 13,9 Mio. Fr.

Ausgabenseitig wurde der Voranschlag beim Personalaufwand (-4,7 Mio. Fr.) und bei den Zinsen (-2,5 Mio. Fr.) unterschritten. Der Sachaufwand hingegen liegt um 16,7 Mio. Fr. über dem budgetierten Wert. Dabei handelt es sich vorwiegend um Aufwendungen für den Liegenschaftenunterhalt. Zusätzliche Aufgaben musste die Stadt im vergangenen Jahr auch in den Bereichen Schule und Soziales erfüllen.

Grössere Investitionsvorhaben

Die Nettoinvestitionen ins allgemeine Verwaltungsvermögen betragen 62,4 Mio. Fr., das sind 14,4 Mio. Fr. mehr als die im Budget für Abschreibungen eingesetzte Investitionssumme von 48 Mio. Fr. Die Nettoverschuldung liegt leicht über dem Vorjahreswert, aber immer noch 41 Prozent unter dem Wert von 2002.

Aufgrund der anstehenden Investitionsvorhaben (Bahnhof, Schule und Sportanlagen) rechnet Gick mit einem weiteren Anstieg der Verschuldung.

«Die Belastung steigt – nicht nur wegen der Wirtschaftskrise»

Stadträtin Verena Gick über die finanzpolitischen Perspektiven der Stadt Winterthur

Die Winterthurer Steuererträge liegen für das Jahr 2008 deutlich über dem Voranschlag. Hat der Stadtrat zu pessimistisch budgetiert?

Verena Gick: Die Steuereinnahmen aus dem vergangenen Jahr liegen recht genau beim budgetierten Wert. Die Erträge aus Nachsteuern und Steuerauscheidungen hingegen haben uns überrascht – positiv überrascht.

Im Budget für das laufende Jahr sind nochmals etwas höhere Steuereinnahmen eingestellt. Ist diese Vorgabe angesichts der Wirtschaftskrise noch realistisch?

Ja, derzeit gehe ich davon aus.

Was stimmt Sie so zuversichtlich?

Wir sind mit den grösseren Winterthurer Unternehmen in ständigem Kontakt. Es zeigt sich, dass nicht alle von ihnen in gleicher Härte von der Krise betroffen sind.

Einigen von ihnen geht es nach wie vor sehr gut.

Ist der Finanzhaushalt der Stadt Winterthur weniger anfällig auf Konjunkturschwächen als der von anderen Grossstädten?

Das ist so, vor allem aus zwei Gründen. Zum einen ist die Stadt Winterthur kein ausgeprägter Finanzplatz, und zum anderen ist der Anteil des Steueraufkommens von juristischen Personen deutlich tiefer als zum Beispiel in Zürich. In den letzten Jahren lag er im Bereich von 16 bis 20 Prozent. Somit schlagen bei uns wirtschaftliche Einbrüche weniger stark auf den Steuerertrag durch. Allerdings profitiert die Stadt jeweils naturgemäss auch weniger stark von wirtschaftlich guten Zeiten.

Die Vorarbeiten zum Budget 2010 sind im Gang.

Rechnet der Stadtrat aufgrund der schlechten Wirtschaftslage mit Mehrausgaben?

Dies ist vor allem im Sozialbereich der Fall. Der Druck nimmt aber nicht nur wegen der Wirtschaftskrise zu. So wird uns die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes auch weiterhin mit Mehrbelastungen konfrontieren.

Ausserdem erhöht das Bevölkerungswachstum der Stadt den Investitionsdruck.

Sucht man im Stadtrat bereits einen Namen für ein nächstes Sparpaket?

Nein, ein neues Sparpaket steht derzeit nicht zur Diskussion. Einflussmöglichkeiten gibt uns die wirkungsorientierte Verwaltungsführung, wir können mit klaren Vorgaben für die Globalkredite steuern, wie viel Geld für die einzelnen Produktgruppen zur Verfügung stehen.

Welche konkreten Ausgabenposten stehen für Kürzungen im Vordergrund?

Für verbindliche Angaben ist es noch zu früh. Wir überprüfen alle Bereiche.

Interview: flo.